

Die „heiligen Kriege“ des Christentums

Von Arnold Cronberg

In Mainz, im Dom- und Diözesanmuseum, begann die bislang erste Schau in Deutschland über die christlichen Kreuzzüge. Sie ist bis zum 30. Juli jeweils dienstags bis sonntags von 10 bis 19 Uhr geöffnet und will offensichtlich unter dem Motto „Kein Krieg ist heilig“¹⁾ diese „Kriminalgeschichte des Christentums“ bewältigen und als „Irrglauben“ abtun. Das wichtigste Ziel der über 200 Schaustücke sei es, die Augen für die bis heute andauernden Probleme und tiefen Wunden zwischen beiden Kulturen zu öffnen und Anstöße zur Toleranz zwischen Islam und Christentum zu geben. Mainz wurde erwählt, weil hier Kaiser Friedrich I. Barbarossa am 27.3.1189 das Kreuz nahm. In Mainz metzelten Kreuzfahrer mehr als neunzig Jahre zuvor, im Jahre 1096 und damit gleich zu Beginn der knapp 200 Jahre währenden Zeit der Kreuzzüge, Hunderte von Juden nieder.

Die Kreuzzüge-Schau, teils in Räumen aus der Zeit Barbarossas, geht unter anderem auf die „Sehnsucht nach dem Heiligen Land“, auf „Kriegstechnik und Waffenhandwerk“ und die „Macht der Reliquien, Kreuzfahrer zwischen religiöser Motivation und Gewinnsucht“ ein. Es geht auch um „Frauen auf dem Kreuzzug“, um „Kreuzzüge und Judenpogrome“, um „Christen gegen Christen. Die Eroberung von Konstantinopel 1204“, um „Die Auseinandersetzung mit dem Islam im Abendland“, um „Wissenschaft und Technik im ost-westlichen Austausch“ und um „Eroberung und Verlust des Heiligen Landes aus Sicht der arabischen Quellen“.

1700 Jahre Glaubensmorden

In der abendländischen Überlieferung gilt jedoch als erster Kreuzzug der siegreiche Glaubenskrieg des Kaiser Constantin unter der legendären Vision des Christus gegen Maxentius im Jahre 312. Der erste Kreuzzugsaufruf eines Papstes soll von Sergius IV. (Schweinsmaul) stammen. Das geschah nach der Zerstörung der Grabeskirche in Jerusalem 1009 oder 1010 durch den Fatimidenkalifen al Hakim (996–1021),

1) Auch das ist ein christlicher Irrtum! Sittlich ist jeder Verteidigungskrieg.

dessen Sohn, Kalif al Tahir, die zerstörte Kirche wieder aufbauen ließ. Das aber verschwieg man im Abendland. Damals bezichtigte man die Juden Frankreichs, den Muslimen verleumderische Meldungen über einen drohenden Kreuzzug in den Orient zugespielt und dadurch den Kalifen herausgefordert zu haben.

In dem Rundschreiben ruft Sergius IV. die ganze Christenheit zu Opfern, zu Spenden für die Rüstung, zur Nachfolge Christi, zur Rache auf. Er selbst will mit nach Syrien, um zu kämpfen. Nach der Schilderung des geschändeten heiligen Grabes preist er das Verdienstvolle des bevorstehenden Krieges, die „Schlacht des Herrn“. Nicht um ein kümmerliches Königreich gehe es, sondern um Gott und den Kampf gegen die Feinde Gottes, um das Seelenheil, das Himmelreich. Und natürlich verspricht er allen Kämpfern Sieg und ewiges Leben.

„Bemerkenswert, daß in dem Schrei nach Krieg auch ein Ruf nach dem Frieden erscholl, nach einem allgemeinen Frieden unter den Christen, unter allen Kirchen, Ländern, Gläubigen, da Gott ja ein Gott des Friedens sei, und durch den Frieden natürlich der Krieg, das heilige Grab und das ewige Leben gewonnen werden sollten. Eine herrliche Moral! Doch wurde aus der ganzen schönen Sache nichts, vielleicht weil die ‚Ungläubigen‘ schneller waren. Wohl in Kenntnis all der frommen Vorbereitungen überfielen sie Pisa, das christliche Rüstungszentrum und zerstörten die Stadt.“ (Deschner)

Bei Hans-Jürgen Wolf: „Die Sünden der Kirchen“ erfährt man unter Kreuzzüge:

„Der Begriff ist eine spätere Wortschöpfung. Anfänglich nennt man sie die Krieger Christi oder Pilgerkrieger Christi. Die Kreuzzüge sind die folgenschwersten Kriegsunternehmen des hohen Mittelalters. Es handelt sich um reine Eroberungskriege unter frommen Vorzeichen; die einfältige Masse, die an die sündentilgende Kraft der Pilgerschaft glaubt, ist unterwegs an Entbehrungen, Hunger, Auszehrung oder kriegerischen Scharmützeln gestorben. Die Kirche hat das Gewissen der Menschen mißbraucht und unhaltbare Versprechungen gegeben. Sie hat sich parallel oder im Vorfeld der Ketzerbewegungen die Blutschuld an Tausenden auf sich geladen, um einer fiktiven und absurden Idee zu frönen. Eine gerechte Beurteilung der Kreuzzüge ist schwierig, denn folgende Strömungen müssen miteinander verknüpft werden:

Es sind religiöse Vernichtungsfeldzüge gegen Andersdenkende, an dessen Ende hunderttausende Tote stehen.

In der Frühphase ist das Wüten von Judenpogromen bestimmt; sie wiederholen sich in Jerusalem, das damals unter ägyptischer Herrschaft steht.

Gregor VII. will ... die Ostkirche zurückgewinnen ...

Es sind wirtschaftlich begründete Beutezüge im Zusammenhang mit dem Landhunger Europas und der ihn begleitenden Hungernot.

Es ist ein religiös begründetes Aufbegehren der Massen, die Endzeit-erwartung, die Urban II. geschickt in kirchliche Bahnen zu lenken versucht.

Es ist das Freiwerden eines Blutrausches, dem die Menschheit in unterschiedlichen Intervallen unterliegt ...

Es beginnt ein Zeitalter, in dem die Massen mit Hilfe von Weltanschauungen bewegt und gelenkt werden. Die Kirche liefert den europäischen Gesellschaften“ (?) „ein ideelles Motiv für ihre reale Expansion (Milger).“

Zu ergänzen ist der schwere Aderlaß an allen beteiligten Völkern, der einerseits zu ihrer Schwächung und andererseits zur Stärkung der totalitären römischen Priestermacht führte.

Der Kreuzzugsgedanke (1095–1291)

„Die seit 1095 von den Päpsten propagierten Kreuzzüge werden von Herrschern, Adel und Volk unternommen, um nach dem Willen Gottes (Deus io volt) Jerusalem und das heilige Land zurückzuerobern und die morgenländischen Christen vom Joch der Heiden zu befreien.“ (637 wird Jerusalem von Arabern erobert; 797 erhält Kaiser Karl von Harun al Raschid Schutzrechte über das heilige Grab) „Die durch ein Kreuz gekennzeichneten Kreuzfahrer verpflichten sich durch Gelübde zum Kampf für das Erbe (haeriditas) Christi und erlangen dadurch für sich und die in der Heimat verbliebenen Angehörigen Rechte und Privilegien. Sie erwarten als Lohn für die Kreuzfahrt neben anderen Gnaden die Vergebung ihrer Sünden (remissio peccatorum). Kreuzzug und Kreuzzugsgedanke sind vorgebildet in der bis ins christliche Altertum zurückgehenden Jerusalemverehrung und Heilig-Land-Wallfahrt, den schon von den Kirchenvätern sanktionierten heiligen Krieg sowie den im 11. Jahrhundert von Päpsten und Bischöfen angeregten Feldzügen gegen Heiden und Kirchenfeinde. Der Kreuzzugsgedanke erfährt im 12. und 13. Jahrhundert eine so starke Ausweitung, daß auch andere von der Kirche sanktionierte Unternehmungen gegen (angebliche) Ungläubige und Kirchenfeinde nicht nur als Kreuzzüge bezeichnet, sondern wie

diese organisiert, finanziert und durch geistliche Privilegien für die Teilnahme erleichtert werden.“ (Plötz)

Im vorderen Orient kommt es weiter zur Gründung von Kreuzfahrerstaaten. Grundlegend für die Kreuzzüge ist die Bibel mit den Forderungen Jesus: „Tut Buße, denn das Reich des Himmels ist genah“ in Matthäus 4, 1 und ganz besonders in Matthäus 10, 38: „und wer nicht sein Kreuz nimmt und mir nachfolgt ist meiner nicht wert.“

Lehrmeisterin Geschichte

Der 1. Kreuzzug Urban II. (1088–1099) erfolgte von 1096–1099 und führte 1099 zur Erstürmung Jerusalems durch flämische und lothringische Ritter. Er ging mit einem entsetzlichen Blutbad einher, wobei die Christen aus religiösem Fanatismus 10 000 Muslime ermordeten und die Juden in der Synagoge verbrannten. Nach getaner Arbeit wallfahrten sie zur Kirche des heiligen Grabes, um Gott Jahwe zu danken.

Papst Eugen III. (1145–1153) ruft dann 1147 zum Zweiten Kreuzzug auf, dem etwa 70 000 Kreuzfahrer aus Deutschland unter Kaiser Konrad III. folgen. Der Mißerfolg erschüttert besonders den schon 1174 heiliggesprochenen Bernhard von Clairvaux (1091–1153) und seinen gepredigten Glauben an die Gottgefälligkeit des Kreuzzuges und die durch ihn gebotene Gelegenheit zur Buße. Die Niederlage wird dem Sittenverfall, also „Gott“, und den politischen Streitereien in den Kreuzfahrerstaaten angelastet.

Der Dritte Kreuzzug von 1189–1192 führt zur Niederlage und zum Verlust Jerusalems. Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) ertrinkt am 10. Juni 1190 im Saleph. Auch der Vierte Kreuzzug 1202–1204 scheitert. Verbrecherischer Höhepunkt des Kreuzzugswahnes wird dann der Kinderkreuzzug 1212, der viele Tausende von jungen Leuten aus den Rheinlanden und Niederlothringen zusammen mit Geistlichen und Angehörigen niederer Stände in Sklaverei und Tod führt. Handelsleute und Reeder verkaufen an der Mittelmeerküste die eingeschifften Knaben und Mädchen.

Auch das 5. Unternehmen von 1228–1229 führt nicht zum Ziel. Erst Kaiser Friedrich II. (1212–1250) kann auf politischem Wege Jerusalem (ohne Felsendom und El Aksa-Moschee) gewinnen. Im Sechsten Kreuzzug 1248–1254 will der französische König Ludwig IX., der Heilige, (1226–1270) Jerusalem zurückerobern. Er wird jedoch gefangen genommen und segelt nach Zahlung eines hohen Lösegeldes nach Akkon,

wo er bis 1254 die faktische Herrschaft über Palästina ausübt. Der Siebte Kreuzzug 1270 muß abgebrochen werden.

Von den christlichen Staaten im östlichen Mittelmeerraum können sich nur Armenien bis 1375 und das Königreich Zypern (1489 an Venedig) halten. Die zahlreichen in der Folgezeit aufgestellten Kreuzzugspläne und die wiederholt unternommenen Rückgewinnungsversuche bleiben erfolglos. Die Erinnerung der Muslime jedoch bleibt erhalten. Auch heute sehen sie im christlichen Westen mörderische Kreuzzüge und kämpfen verbissen für Allah und ihren Lebensraum.

Die hier seit bald 2 000 Jahren weltweit in einen blutrünstigen Glaubenskrieg verwickelten Weltreligionen mißbrauchen weiterhin ihre Menschen. Frieden und Toleranz bleiben fromme und nicht zu verwirklichende Wünsche. Denn erst wenn die Axt der philosophischen Erkenntnis an den wahnhaften religiösen Imperialismus angelegt ist, kann der wahre göttliche Sinn des Menschen und seiner Völker gelebt werden. Derart lautet die Verantwortung unserer Zeit!